

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

260 (8.11.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254602](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-254602)

Norddeutsches Volksblatt

505

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis pro Monat (inkl. Bringerlehn) 70 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Beitragungsliste Nr. 5059) vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. zzgl. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 30.
Telephon - Anschlag Nr. 58.

Inserate werden die fünfgepalte Seite oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwärziger Satz nach höherem Tarif. — Inserate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 260.

Bant, Freitag den 8. November 1895.

9. Jahrgang.

Zur Akkumulation des Kapitals in der Seeschiffahrt.

Die Anhäufung des Kapitals, die Vernichtung der kleinen durch die Großen, zeigt sich in voller Deutlichkeit auch beim Seewerke. Zunächst sehen wir sie im Uebergang vom Segelschiff zum Dampfschiff. Die Zahl der deutschen Handelsdampfer betrug im Jahre 1871 erst 147; sie ist dann stetig gestiegen auf 351 im Jahre 1879, in weiteren zehn Jahren auf 750 und betrug Anfang 1894 bereits 1016. Gleichzeitig nahm die Zahl der Segelschiffe dauernd ab; sie betrug 1871: 4372, sank dann in den folgenden Jahren, worauf von 1874—1877 ein schwaches Steigen bis auf 4491 stattfand; doch erklärt sich dies wohl zum Teil daraus, daß in den Jahren 1874—1877 zahlreiche schon früher vorhandene Segelschiffe erst nachträglich registriert wurden, z. B. in der Provinz Hannover allein 350 Schiffe. Von 1877 an ist dann ein steter Rückgang der Segelschiffe zu verzeichnen; so betrug ihre Anzahl im Jahre 1879 nur noch 4433 und in den folgenden zehn Jahren stetig bis auf 2885 und war bis Anfang 1894 auf 2713 Schiffe gesunken.

Dabei ist aber zu bemerken, daß dieser Rückgang weitestgehend die kleineren Segelschiffe trifft, während die großen und größten trotz des allgemeinen Rückganges der Segelschiffahrt befähigt an Zahl zunehmen. In dem zehnjährigen Zeitraum von 1879—1889 sank die Zahl der Segelschiffe, deren Netto-Raumgehalt weniger als 1000 Reg.-Tons betrug, von 4361 auf 2699 und auf 2165 in den weiteren 5 Jahren bis 1894; in den gleichen Zeitraum fiel aber die Zahl der größeren Schiffe mit einem Netto-Raumgehalt von über 1000 Reg.-Tons von 92 auf 186 und 248; von dieser Steigerung um das 2½fache nehmen den Vorratnehmern wieder die allergrößten Fahrzeuge in Anspruch: 1879 betrug die deutsche Handelsflotte noch kein Schiff mit einem Netto-Raumgehalt von mehr als 2000 Reg.-Tons, 1889 bereits 1, 1889 war ihre Anzahl schon auf 8 gestiegen und 1894 bis auf 19; auch die Schiffe von 1400—2000 Reg.-Tons liegen von 4 auf 94, so daß eine mehr als zwanzigfache Vermehrung der größten Schiffe stattfand, gegenüber einer mäßigen der großen Schiffe (von 88 auf 135) und einem starken Rückgang der kleineren.

Unter diesen großen Seglern giebt es wahre Riesen, welche den Vergleich mit großen Dampfern wohl aushalten; so ist im letzten Sommer von einer Hamburger Maderet-Firma ein Segelschiff von fast 4000 Reg.-Tons Netto-Raumgehalt, bis jetzt das größte Segelschiff der Welt, nach Chile geschickt worden, um dort Salpeter zu laden. Da

man für jede Registertonne (2,83 Kubikmeter) eine Ladung von etwa 32 Ztr. rechnet, so wird das Schiff mehr als 120000 Ztr. laden können. Man kann sich eine ungefähre Vorstellung davon machen, wenn man bedenkt, daß ein Eisenbahn-Güterwagen etwa 200 Ztr. laden kann, zur Fortschaffung dieser Last daher etwa 615 Güterwagen, also 20 Eisenbahnzüge von je 31 Wagen nötig sind.

Auch bei den Dampfschiffen, deren Zahl sich in ganz allgemein vermehrt, geschieht dies hauptsächlich auf Kosten der großen und größten Schiffe: diese (von mehr als 1000 Registertons) haben sich in den zehn Jahren von 1879—1889 mehr als verdreifacht (sie stiegen von 62 auf 189), während die kleineren sich noch nicht verdoppelten (von 289 auf 557), und während in den weiteren 5 Jahren die Zahl der kleineren Dampfer nur auf 705 anstieg, also kaum um mehr, als den dritten Teil, verdoppelte sich wiederum die der größeren, indem sie von 193 auf 411 stieg. Die Zahl der größten Dampfer, von mehr als 2000 Registertons Gehalt, deren Deutschland 1879 erst 9 besaß, stieg sogar um das zwölfwache (bis 110 im Jahre 1894).

Man sieht aus diesen Zahlen, wie auf dem Seebau die große Handelsflotte das kleine erschlacht, so lohnt kaufmännisch auch nur noch das große Frachtschiff; es ist ja klar, daß seine Unkosten nicht im selben Verhältnis wachsen, wie seine Größe, daß das große Schiff die Frachtfähigkeit weitestgehend niedriger stellen kann, als das kleine. Eine notwendige Folge davon ist die Konzentration des Abwehrkapitals; denn nur noch große Allseitschiffe oder ganz außergewöhnlich kapitalstarke Firmen sind im Stande, die heute notwendig gewordenen und immer notwendiger werdenden Schiffstöße bauen zu lassen; die kleinen Werber dagegen, sowie die Familien, welche in einzelnen Antheilen an kleinen Schiffen ihr Geld anlegen, werden in absehbarer Zeit vollständig vom Betrieb des Großkapitals aufgesaugt werden sein.

Tiefer Gang der Entwicklung ist unaufhaltsam; zunächst bedeutet er eine wesentliche Verkleinerung in der Lebenshaltung der seefahrenden Bevölkerung. Derselbe hat sich nur unwesentlich vermehrt, indem die Beladung der deutschen Handelschiffe von 39 475 Kisten im Jahre 1871 auf 41 635 Kisten im Jahre 1894 stieg; aber in den einzelnen Gruppen ist eine starke Verkleinerung eingetreten: die Zahl der Mannschaften auf den Segelschiffen sank von 34 739 auf 17 522, während die auf den Dampfern von 47 36 auf 24 113 stieg. Je mehr nun auf den großen Dampfern der einzelne Mann zum Anhängel der Maschine wird, je weniger er von der Schiffahrt selbst zu verdienen

braucht, um so leichter ist er zu ersetzen, um so niedriger wird sein Lohn, um so schimpflicher seine Behandlung; die letztere hat ja oft genug Anlaß zu Klagen gegeben, wenn empörte Einzelheiten über Vorkommnisse auf großen Dampfern in die Öffentlichkeit gelangten. Je mehr aber der Druck steigt, unter dem diese Klasse von Arbeitern steht, um so mehr steigt auch die Erkenntnis ihrer Klassenlage und das Gefühl der Solidarität mit den übrigen Proletariats, so daß sie im großen Befreiungskampf der Arbeit Schulter an Schulter mit ihren feindseligen Genossen kämpfen werden.

Politische Rundschau.

Bant, 7. November.

Der Ausfall der Reichstagswahl in Dortmund ist überraschend, denn nach dem Resultat des ersten Wahlganges konnte an einen Sieg unserer Genossen Lütgenau kaum gedacht werden. Doch scheinen sich die Tausende von katholischen Arbeitern bei der Stichwahl emanzt und dem Klasseninstinkt folgend, für den Sozialdemokraten gestimmt zu haben. Nicht wenige Zentrumsmitglieder haben aber auch Mäler ihre Stimme gegeben. Sie dürften den bürgerlichen Kreisen angehören. Wie dem auch sei, ganz Unrecht dürfte der „Barnard“ nicht haben, wenn er das Wahleresultat als eine Antwort des Volkes auf die Verfolgungen, die unsere Partei in der letzten Zeit zu erdulden hatte, betrachtet. An dem gestern gemeldeten Wahleresultat hat sich nichts geändert.

Die Stärke der Parteien im Reichstage. Am Schluß der vorigen Reichstags-Sitzung zählten: das Zentrum 99, die Polen 19, die Konservativen 61, die Reichspartei 27, die deutsch-sozialistische Reformpartei 13, die Nationalalliberalen 49, die freisinnige Vereinigung 14, die deutsche freisinnige Volkspartei 24, die süddeutsche Volkspartei 12, die Sozialdemokraten 46 Mitglieder; 28 gehörten keiner Fraktion an. Es waren fünf Mandate erledigt; bis heute sind davon vier wieder besetzt. In der Zeit seit Schluß des Reichstages wurden sechs Mandate erledigt: Neumann, Greif, Haas, v. Hammerstein, v. Göttingen, Pfleger. Nach dem jetzigen Stande werden das Zentrum 93, die Polen 19, die Konservativen 59, die Reichspartei 26, die deutsch-sozialistische Reformpartei 14, die Nationalalliberalen 48, die freisinnige Vereinigung 15, die deutsche freisinnige Volkspartei 24, die süddeutsche Volkspartei 11, die Sozialdemokraten unter Hinzurechnung des nun gewählten Dr. Lütgenau 47 Mitglieder zählen. 26 Mitglieder werden keiner Partei angehören; sieben Mandate sind unbesetzt.

das bot ein seltsames bewegtes Bild, dessen Mannigfaltigkeit sich noch durch die verschiedenartigen der Polstertypen steigerte, die hier vereinigt waren. Tataren, Russen, Cirkassier, Muhammedaner, alles mochte bunt durcheinander und nur die graue Sträflingskleidung stellte eine äußere Einheit zwischen ihnen her.

Endlich setzte das Schiff sich in Bewegung. Aber auch jetzt trat keine größere Ruhe unter den Verbannten ein, die, sowohl Frauen als Männer, zum Teil lustig plauderten, unempfindlich für das Schimpfliche ihrer Lage. Doch erblitzte Sophia auch Verbannte, denen ihr Kosos tief zu Herzen ging, Männer, die mit verdorrten, dünnen Gliedern vor sich hinstarrten, weinende Frauen und Mädchen, die um verlorene Liebe jammerten, kurz, überall mischte sich Elend und Mitleidsgefühl, Unglück und Verbrechen bunt durcheinander und der edle, hochherzige Mäurer schaute unter der gleichen Kettenkette, wie der rohe, barbarische Mörder und Mörder.

Mit forschenden Blicken musterte Sophia die einzelnen Personen, in der stillen Hoffnung, vielleicht einer ihrer Freunde zu entdecken. Doch schien sich Niemand von ihnen auf dem Schiffe zu befinden, weder gewohnte sie Helene Maier in der Frauenabteilung, noch in dem anderen Raume ihren Vater, Bruder oder Verlobten. Schmerzlich entsetzt senkte sie das Köpfchen auf die Brust nieder und überließ sich ihren trüblichen Gedanken.

Während sich sie zusammensetzte, eine Hand berührte leicht ihre Schulter und eine ihr — ach

Demetri. Der „Reichs-Anzeiger“ schreibt: „Die von den „Münchener N. Nachr.“ in der Nr. 509 vom 4. d. M. gedruckten Mittheilungen über Verhandlungen des preussischen Staatsministeriums in Betreff der neuen Militär-Strafprozeß-Ordnung beruhen auf Erfindung.“

„Der „Reichen Kurs“ bekommt am Ende der Professor Hans Delbrück, der, obgleich ein sehr konservativer Herr, denselben unlangst freimüthig kritisiert hat, auch etwas zu verpassen. Väterliche Blätter theilen mit, daß die Staatsanwaltschaft einen Strafantrag gegen ihn gestellt habe und seine Vernehmung bereits erfolgt sei. Anlaß dazu haben Bemerkungen des Professors Delbrück im Oktoberheft der „Preussischen Jahrbücher“ über die Polizei gegeben.

Für die agrarische Dege gegen die Margarine ist ein neues Geschickliches bezeichnend, das auf einer Verammlung des Bundes der Landwirthe, Abtheilung für das Fürstenthum Lübeck, in Schmarnau ein Herr Oberlehrer-Berlin eingeleitet hat. Es wurde vom Ausland her eingeladen und für Margarine verarbeitet, man könne sich aber wohl denken, daß es nicht gerade das beste sei. Ein Freund aus Amerika habe ihm geschrieben, es würde drüben die Schweine-Gholera ausgebrochen. Von den verendeten Thieren werde das Fett fäulnißlos gelöst und nach Deutschland geschickt. Diese Weisheit wurde von der Verammlung mit Beifall aufgenommen. Der Geschicklichkeitsredner hatte nicht bedacht, daß man aus Schweinefett überhaupt keine Margarine fabriziert.

Wie es die Junfer bei den Wahlen treiben, wurde dieser Tage einmal wieder gerichtlich festgestellt in einem Prozeß gegen den Redakteur des „Niederelbe. Anz.“, Dr. Dohle. Der Prozeß drehte sich um Vorgänge bei der Reichstagswahl im Kreise Wilschitz-Teubitz, wo Herr von Salich gewählt war. Der genannte Redakteur war wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse angeklagt, weil im „Niederelbe. Anz.“ aus dem Bericht der Wahlprüfungs-Kommission nach dem Wahlsprotekte die Stelle abgedruckt war, wonach der Wähler des Fürsten Dohlefeld, Meul in Weichau bei Trachenberg, seinen Stimmzettel das ländliche Vergnügen des Kränzelreitens zugelegt habe für den Fall, daß die Deute bei der Wahl nicht für den freisinnigen Wahlklub, sondern für den konservativen von Salich stimmten. Die Beweisführung vor Gericht bestätigte in der Hauptsache die Ausführungen im Wahlsprotekte. Vor der Wahl kamen die Frauen der Wähler zu dem Outherrn und baten um die Ausstattung eines Festes. Der Outherr machte

so wohl — bekannte Stimme sprach leise den Namen „Sophia“ aus.

Ein unaussprechlich glückliches Lächeln strahlte über ihr Antlitz, alles Leid, alle Sorge war vergessen.

„Mein Felix!“ rief sie freudig und wandte sich nach ihm um — er stand dicht an den Jaun gekleidet, welcher die beiden Abtheilungen von einander schied, bleich und ernst, wie sie ihm zuletzt gesehen, an Händen und Füßen mit einer Kette gefesselt und bedeckt mit dem gewöhnlichen grauen Mittel der Verbannten. Aber selbst so war er schön, sagte sich Sophia, als sie ihm freudig lächelte, denn die kleine Hand durch die Eisen hindurch reichte, sie fühlte, daß trotz der äußeren Schmach, die man ihm angethan, diesem hervorragenden Mann kein ganzer innerer Werth, der ganze Stolz eines freien Geistes geblieben war.

Der Gedank ist frei geblieben, ist frei und will er in Ketten gehören! Unwillkürlich dachte sie an die Worte des Dichters, als er nun ihre Hand ergriß und sie seine Ketten klirren hörte, während er dieselbe drückte und an sich presste.

Wie gern, wie unendlich gern hätte sie sich an seine liebe Brust geworfen, um ihr immerwährender Herz auszusprechen. Aber das Gitter hand hemmend zwischen beiden — doch konnte sie vorwärts, umschloß mit einander plaudern und dieses süße, lang ersehnte Glück genießen sie in vollen Jagen, denn wer konnte wissen wie bald das Schicksal sie wieder — und, dan vielleicht auf immer — von einander reißen. (A. 1.)

Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Thieme.

34) — (Rachdruck verb.)

19. Kapitel.

Der Grenzpfleger.

Nach etwa einer halben Stunde erreichte der kleine Zug das Ufer des gewaltigen Stromes — der Wolga. Meine Erzählung soll mehr ein Seelen-, als Röhler- und Ländergemälde sein, trotzdem muß ich als getreuer Chronist des prächtigen Anblicks gedenken, welchen der mächtige Wasserlauf mit seinem hochaufragenden jenseitigen Ufer, der thurmreichen Stadt im Hintergrunde und den amnuthig bewaldeten Höhenjungen bot, die sich längs seiner rechten Seite bis an den Horizont ausbreiteten.

Am Landungsplatze lag ein Transportdampfer vor Anker, worin die Frauen in Gemeinschaft mit etwa 700 anderen Verbannten nach Jakatsienburg befördert werden sollten. Sophia befragte neugierig das Schiff, in dem großen Bewußtsein, doch nun endlich ihrer Reisegesellschaft lebhaft zu werden und sich etwas frei bewegen zu können. Ja, frei bewegen durfte sie sich wohl, aber nur, soweit ihr die anderen Verbannten eben Raum dazu ließen. Denn wohin Sophia auch kam, fand sie den Platz mit Weichen überfüllt. In den Schlafkabinen im unteren Theil des Schiffes bauten wohl an zweihundert Frauen, junge Mädchen und Kinder jeden Alters, eine unheimliche Kiste herrschte und der Boden war mit Schmutz förmlich gepflastert. Schauernd

eilte die junge Tame wieder auf das Verdeck, wo zwischen den beiden Kajüten durch Aufbringung harter Tragbühnen und eines Tages ein Käfig geschaffen war, in dem die Sträflinge sich ergehen konnten. Dieser Raum, der „Dühnerhall“ genannt, war durch einen Drahtgitter in zwei ungleiche Hälften getheilt, von denen die kleine für die Weiber und Kinder, die größere für die Männer bestimmt war.

In diesen Räumen herrschte ein reges Leben. Der größte Theil der Männer und Frauen drängte sich nach der dem Tage zugewendeten Seite des Gitters, um von den davorstehenden Wäuerinnen Ertrichtungs- und Nahrungsmittel zu kaufen. Ein lebhafter Handel entwickelte sich, welcher durch die Gitter hindurch abgeschlossen wurde. Auch Sophia trug etwas Geld bei sich, obwohl sie noch nicht ihre Kohnung von täglich ein paar Pfennigen, wofür die Verbannten sich selbst bekümmern mußten, erhalten hatte; sie wünschte, für dieses Geld ein wenig Milch und einige Eier zu erwerben, wozu ein gutmüthig aussehender Unteroffizier ihr bereitwillig seine Hilfe gewährte.

Durch das einfache aber wenigstens gleichbare Wahl errichtete, lag sich Sophia in eine Ecke des „Dühnerhalls“ zurück und sah schweigend dem bunten, geräuschvollen Treiben um sich her zu. Die Frauen in ihren bunten Röcken, die fahrenden Männer, die Männer im anderen Theile des Gitters in ihren grauen Anzügen, das ununterbrochene Kettengerassel, die Salbater, die selbstischen Weiber vor dem Gitter, alles

Ob das Bewilligen sämtlicher Forderungen zu Reibanten so glatt geht, wie man sich nach dieser Notiz an letzter Stelle so denkt, ist zweifelhaft. Denn mit Recht fürchtet man, daß die fortwährenden Aufhebungen und Kenderungen des Notendruckes in letzter Linie führen.

Freier, 6. November.

Lauf Bekanntmachung des Staatsministeriums in der Stadtgemeinde Freier gehalten, zur Beschaffung der Mittel für die Kosten der elektrischen Zentralanlage dreizehnhundert Schlußbescheidungen zum Betrage von 135 000 Mark anzugeben, in Städten von 100 und 500 Mt.

Oldenburg, 6. November.

Einbruchsdiebstahl. In der letzten Nacht wurde bei dem Schneider Bruns, Innerer Damm, eingebrochen. Der Einbrecher stiehlt sich vollständig aus und zog anschließend zwei neue Anzüge an, während er seinen alten zurückließ. Die Polizei trug denselben heute Morgen umher und fragte vergänglich den Eigentümer.

Wohnungsmangel. Trotzdem die Bauwirtschaft hier eine ganz enorme ist, gibt es zu Mai und November stets arme Familien, die keine Wohnung haben, was zugleich ein Beweis dafür ist, daß die Not und Elend nicht allein auf die Großstädte beschränkt sind. In der Stadtstraße wurde am 1. d. Mts. eine Arbeiterfamilie ermordet, die keine Wohnung hatte. Nach drei Tagen standen die Möbel noch auf der Straße und als eines Morgens ein Beamter die Leiche passierte, trotz der ermordeten Frau aus einem Schrein hervor, der ihr als Nachlager gedient hatte!

Schwurgericht. Gestern Nachmittag wurde gegen den Richter Heinrich Schwanitz aus Ganderkesee verhandelt. Derselbe ist angeklagt, mehrere Eittlichkeitsverbrechen begangen zu haben. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Sämtliche Schuldfragen wurden bejaht, mildernde Umstände abgelehnt. Der Gerichtshof erkannte auf 8 Jahre Zuchthaus und Anrechnung der bürgerlichen Ehrenrechte für die gleiche Dauer. Der Staatsanwalt hatte 6 Jahre beantragt.

Der Zergart. Der vor einigen Monaten auf offener Straße einen Soldaten mißhandelte und von dem entsetzten Publikum seiner vorgelegten Behörde angezeigt worden war, hat durch kriegsgerichtliches Urteil 4 Wochen Militärarrest zu büßen bekommen. Daß die Strafe allzu streng ist, kann man nicht sagen.

Bremen, 6. November.

Meine Hausungung fand gestern in den Redaktions- und Expeditionsräumen der „Bremser Bürgerzeitung“ statt. Dieselbe galt, wie das genannte Blatt schreibt, dem Manuskript eines Artikels vom 31. August, bezeichnet „Vom Vaterlandsliebe“. Der preußische Kriegsminister hat wieder einmal Strafantrag gestellt. Ge-

funden wurde natürlich das Gefächte nicht. Für in unserer Expedition noch vorhandene Exemplare der betreffenden Nummer wurden mitgenommen.

Kiel, 5. November.

Wohnungsmangel bei den beschleunigten Stadtverordnetenwahlen in Kiel haben die Genossen in einer nützlichen Besprechung beschlossen. In der Folge dieses Beschlusses wurde am letzten Sonntag ein Vortragsblatt seitens der Sozialdemokratie verbreitet und zwar in 15 000 Exemplaren, welches sich eingehend mit dem am 28. Februar 1892 von den Stadtverordneten gefassten Beschluß, betreffend die Erhöhung des Mietpreises von 600 Mt. auf 1200 Mt., wozu bekanntlich 5000 Kieler Arbeiter und Kleinrentner des Monatslohverlustes genommen worden ist, beschäftigt. Auch die verschiedenen selbstständigen Geschäfte unter Stadtverwaltung werden in dem Blatte sehr geschickt und zum Schluß zum regen Bedacht einer für Dienstag Abend im „Englischen Garten“ abendlichen öffentlichen Versammlung aufgefordert.

Vermischtes.

Eine schreckliche Szene ereignete sich kürzlich im Hamburger Justizgebäude. Ein berüchtigter Einbrecher, Schuhmacher Michael, war zu acht Jahren Zuchthaus verurteilt worden und sollte in seine Zelle zurückgeführt werden, als es ihm gelang, durch ein offenes Fenster in den Gerichtshof zu springen. Der Verbrecher blieb hier mit vermisstem Schutzhelm todt liegen.

Auch ein Volkserzieher. Ein „Original“, ist der sächsisch-meimariische Lehrer in Wiegendorf, welcher allen Ernstes im Verkaufsausschuss des ersten Verwaltungsbereiches dafür eine Selbstentfaltung beansprucht, daß er in seinem Wirkungsbereich so wenig Vergünstigungen mitmachen könne und den Umgang mit ihm „geistig Ebenbürtigen“ durchaus entbehren muß. Der Bezirksausschuss lehnte dieses Gesuch als „ein hartes Stück Realisation“ ab. — Der Mann ist ja berufen, sich geistig überbühnen zu verhaften! Dazu gehört allerdings Geduld und Geduld.

Der Nicht-Jude. In der „Kreuzzeitung“, stand dieser Tage zu lesen: Kürzlich erhielt der Drucker eines jüdischen Blattes, wie er selbst mitteilt, folgende Postkarte: „An den Juden Herrn A. Levin, Berlin. Herausgeber der israelitischen Zeitschrift „Jedurum“. Gräuße freundschaftlich, in Zukunft mit Zuhilfenahme von Zeitschriften u. s. w., welche das Judentum betreffen, mich verschonen zu wollen, da ich nicht die Ehre habe, mich zu Ihren Glaubensgenossen zu bekennen. Ebe Sie Ihre Ziege u. s. w. jedermann schicken, wäre es wohl angebracht, sich zu erkundigen, ob es auch ihr Glaubensgenosse ist oder nicht. Ergebenst Professor Dr. Popenheim, Berlin, Blumenhof 1.“ Nach der Angabe des jüdischen Blattes kann Professor Dr. Popenheim noch nicht lange gekauft sein, da er noch in den Registern der jüdischen Gemeinde geführt wird.

Religiöser Wahnsinn. Der „Newport World“, veröffentlicht eine Depesche aus Badaca (Mexico) des Inhaltes, daß in dem Gefängnis zu Zacapaca

10 Personen auf Befehl des Richters als Rege lebendig verbrannt wurden. Der Richter gab an, den Auftrag von Gott empfangen zu haben; er ließ die Ungläubigen aus den Betten reißten und nach den Gefängnissen schleppen; dort schloß er sie ein und legte Feuer an. Der Brand zerstörte das Gefängnis vollständig. Die Bevölkerung von Zacapaca ließ den Vorgang, von religiöser Wahn beherzigt, geschehen. Es haben 20 Verhaftungen stattgefunden, die Untersuchung ist eingeleitet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. November. Die Nummer 260 des „Vorwärts“ ist vom Polizeipräsidium konfisziert worden. — In der Fortsetzung der Berathung über den Gesetzentwurf, betr. die Revision des Altersversicherungs-Gesetzes, ist nunmehr ein Antrag auf Beilegung des Markensiebens gestellt, doch soll er wenig Aussichtsvoll sein. — Das „Berl. Tagebl.“ meldet, daß der ehemalige Chefredakteur der „Kreuzzeitung“ v. Hammerstein glänzend in Ausland angelangt ist. Ein Parteigenosse des Freiherren v. Hammerstein hat diese Mitteilung an einzelne Freunde hierher gelangen lassen.

Gitterfeld, 6. November. Landtagswahl. v. Krapp (natl.) wurde mit 528 Stimmen gewählt. (Eidemuth (frei.) erhielt 277 Stimmen.

München, 6. November. Die „Münchener Neuesten Nachr.“ halten gegenüber dem Dementi des „Reichsanzeigers“ ihre Mittheilungen über Verhandlungen des preussischen Staatsministeriums betreffs der Militärreform aufrecht. Dem gegenüber ist das Süddeutsche Korrespondenz-Bureau ermächtigt, diese Mittheilungen auch von hier aus als Erfindungen zu bezeichnen. — Im Abgeordnetenhaus betonte der Justizminister, der Gesetzentwurf über den unlauteren Wettbewerb werde die erste dem Reichstage nach seinem Zusammentritt zugehende Vorlage sein.

Stuttgart, 6. November. Die „Bürger-Ztg.“ meldet, das gerichtliche Verfahren gegen den Reichstagsabgeordneten Preß sei eingestellt.

Wien, 6. November. Heute Abend traf beim Magistratspräsidium die amtliche Mittheilung ein, daß der Kaiser Rußs Wahl zum Bürgermeister nicht bekräftigt. Der Bericht wird sich am Freitag mit den Modalitäten der Neuwahl eines Bürgermeisters beschäftigen.

Köln, 6. November. Heute wurde das Urteil des Gerichtshofes in dem Prozesse, betreffend den Zusammenstoß der „Elbe“ und der „Gotha“, gefällt. Das Gericht erkannte, die „Gotha“ für allein an dem Zusammenstoß schuldig. Die „Elbe“ habe allen Vorschriften Genüge geleistet und in der von ihr eingeschlagenen Weise fahren dürfen. Es waren von der „Elbe“ keine Signale zu geben, wie solche bei der Rebell obligatorisch sind, weshalb folle die ganze Verantwortlichkeit auf die „Gotha“. Alle von dem Norddeutschen Lloyd gemachten Angaben seien

bewiesen worden, daher müssen dessen Ansprüche als zu Recht bestehend anerkannt werden, besonders die auf Schadloshaltung für den gesamten Verlust der „Elbe“. Der Betrag sei noch festzustellen und 6 p. Ct. Zinsen hinzuzurechnen. Die Eigentümer der „Gotha“ wurden nach dem Verhältnis ihres Antheiles verurtheilt. Die Beschlagnahme der „Gotha“ bis zur erfolgten Zahlung wurde für zulässig erklärt.

Detroit, 6. November. Heute früh 6 1/2 Uhr stürzte in Folge einer Kesselexplosion ein Theil des Gebäudes der Zeitung „Journal“ ein. Zahlreiche Personen wurden verkrüppelt; bisher sind vier Leichen geborgen. In dem Gebäude waren viele Mädchen und Frauen beschäftigt, man glaubt, daß sich in dem eingestürzten Theile 25 Personen befanden. Die Trümmer gerieten in Brand, die ausströmenden Rauchwolken erschweren die Rettungsarbeiten.

Konstantinopel, 6. November. Die „Köln. Ztg.“ meldet: Der Großvezier habe dem Correspondenten der „Köln. Ztg.“ erklärt, Nachrichten aus den Provinzen verläßlichen die Beweis, daß die Armenier nach einem festen Plane vorgehen, um die Muselmanen zu Verbrechen zu reizen, welche die Aufmerksamkeit Europas erregen sollen. Die von den Armeniern begangenen Verbrechen seien viel schrecklicher, als die von den Türken begangenen. Die armenische Bewegung werde von Verführern geleitet, welche verschwinden, sobald es ihnen gelungen sei, die guten Beziehungen zwischen Türken und Christen zu zerstören. — Der gegenwärtige Verlust der ottomanischen Bank wird auf ungefähr 200 000 Pfund geschätzt. Die Bank besitzt und hat im Depot Lokalwerte für ungefähr 2 000 000 Pfund. — Neue Gewaltthaten und Plünderungen seitens der Kurden werden aus den Vilajets Erzerum, Bitlis, Mamuret-ul-Aziz und Diarbekir gemeldet. Gleiche Nachrichten über blutige Ereignisse kommen aus den südlichen Theilen Syriens und den nördlichen Theilen Mesopotamiens. Gerüchte verlaufen, daß am Vilajet Wan seien Meutereien vorgekommen.

Glasgow, 6. November. Kahezu sämtliche Schiffsbauer am Clyde sind heute außer Arbeit. — Die Arbeitspersone auf den Schiffswerften ist allgämeig zu betrachten. Betreffs der Dauer der Sperre sind die Meinungen verschieden; es wird geglaubt, Verhöhnungsoertheil dürften bald eine Einigung herbeiführen. Der durch einen anbauenden Arbeitsausstand der Industrie, namentlich der Kohlen- und Eisenindustrie entstehende Schaden ist unberechenbar. Mehrere Firmen haben Aufträge für die Admiralität auszuführen.

Kempt, 6. Nov. Ein großes Feuer wüthete Nacht auf der Broadway-Blender-Straße. Der Schaden beträgt 2 Mill. Dollars. Viele Feuerwehrlente sind verletzt; drei Gebäude, worin Kaufleute, eine Fabrik und die Manhattanbank waren, sind zerstört.

Arbeiter! Genossen!

Sorgt in weitgehendstem Maße dafür, daß nur Brod, sowie sämtliche Backwaren in denjenigen Bäckereien gekauft werden, deren Inhaber bewilligt haben. Hoch die Solidarität!

Verkauf.

Herr Handelsmann Reemann in Wilhelmshaven läßt am

Sonabend den 16. d. M.
Nachm. 1 Uhr auf.

in Zahls' Wirthshaus hierelbst

40 Stück große und kleine Schweine

öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten mit geheimer Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber werden eingeladen.

Devens, den 7. Nov. 1893.

H. Reiners.

Halbdannen

sehr leicht und fallkräftig, besonders schön für leichte Oberbetten

● **Pfund 1,40 Mark.** ●
Janssen & Carls,
Bismarckstraße 56.

Zu verkaufen:
Obstbäume
Rosen
Heckenpflanzen
Ziersträucher.

Joh. Giers.

Weisse Satin-

Bettbezüge

Stück 2,40 u. 3,25 Mt.

Janssen & Carls,
Bismarckstraße 56.

Arb.-Notiz-Kalender

Preis 60 Pf.

C. Buddenberg.

Zu vermieten

ein möbirtes Wohn- u. Schlaf-

zimmer an 2 junge Leute.

Börsestraße 24, part. 1.

Gutes Logis für 2 j. Leute

Grenzstraße 21, 2 Tr.

Bur Beachtung!

Auf die gefällige Bekanntmachung der Kartellkommission in Erwiderung:

Da ich nunmehr in jeder Beziehung den Forderungen der Bädergeschillen entgegen zu haben glaube, so erlaube ich die Kartellkommission, sich davon überzeugen zu wollen und die über mein Geschäft verhängte Sperre wieder aufzuheben. Meine geachteten Kunden, insbesondere die Frauen, erlaube ich ebenfalls, sich von der Richtigkeit des Vorstehenden zu überzeugen und mir das bisher geschenkte Vertrauen aus neuer Bewahrung zu wollen. Sollte die Kartellkommission meinen lebenden Zustand befriedigend, im ferneren berücksichtigen, daß ich mich 3 Wochen in einer Klinik in Bremen befand, also dadurch gewissermaßen die Führung meines Geschäftes fremden Händen überlassen mußte, so wäre es doch nichts weniger als ein Akt der Gerechtigkeit gewesen, mir den erbetenen Ausfluß von einigen Tagen noch zu gewähren. In dieser Zeit wollte ich die baulichen Reparaturen, die notwendig waren zur Errichtung eines guten Schlafzimmers, vornehmen und wäre damit das idyllische Vorgehen gegen mich sicherlich überflüssig geworden.

J. Hass,

Bant, Werftstraße.

Woll. Schlafdecken

Stück 2,75 u. 3,50 Mt.,

bessere Qualität

Stück 4,50 u. 5, — Mt.

Janssen & Carls,
Bismarckstraße 56.

Bandonion!

Empfehle mich bei Hochzeiten und sonstigen festlichen Gelegenheiten zum Bandonionspielen.

Grenzstr. 41 (unten rechts.)

Auch wird daselbst Unterricht erteilt.

Barchend-Betttücher

Zt. 1 u. 1,25 Mt.

Janssen & Carls,
Bismarckstraße 56.

Ein junges Mädchen

für den ganzen Tag wird gesucht.

Näheres in der Erped. d. Bl.

Achtung!

Mit dem heutigen Tage ist die Agentur der „Vereinigten Hamburg-Altonaer Zierbedarfs“, Sitz Altona, für Wilhelmshaven und Umgebung an mich übertragen und sind alle Zahlungen nur an mich bis zum 20. eines jeden Monats bei Vorlegung der Quittungsbücher zu entrichten und können Mitglieder, die noch nicht im Besitz ihrer Quittungsbücher sind, selbige bei mir in Empfang nehmen.

Aufgenommen werden Personen von 15—60 Jahren beiderlei Geschlechts mit einem Beitrag von 10—50 Pfg. wöchentlich, und Kinder von 1—14 Jahren mit 10—20 Pfg. wöchentlichen Beitrag und bin zu jeder weiteren Auskunft gern bereit.

Wilh. Criem,

Wilhelmshaven, Marktstraße 7a.

Schönes frisches

Füllen-Fleisch

empfiehlt **Freis, Neubremen.**

Zwei Schneidergesellen

auf seine Arbeit gesucht.

Wilhelm Soring.

Wulf & Francksen



Ausstellungsfert. Betten.

Einschlüßige Betten Nr. 8

aus grün-roth gestreiftem Räder mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 7, —

Unterbett 7, —

2 Kissen 5, —

Mt. 19, —

Zweischläng Mt. 23,50

Einschlüßige Betten Nr. 10

aus roth-grün gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 10,25

Unterbett 10,25

2 Kissen 7, —

Mt. 27,50

Zweischläng Mt. 31, —

Einschlüßige Betten Nr. 10b

aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 13,50

Unterbett 13,50

2 Kissen 9, —

Mt. 36, —

Zweischläng Mt. 40,50

Einschlüßige Betten Nr. 11

aus rothem od. roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Goldbäumen.

Oberbett 17,50

Unterbett 17,50

2 Kissen 10, —

Mt. 45, —

Zweischläng Mt. 60,50

Einschlüßige Betten Nr. 12

Oberbett aus rothem Daunentücher, Unterbett aus roth Atlas mit 16 Pfund Daun u. Federn.

Oberbett 22, —

Unterbett 22, —

2 Kissen 12, —

Mt. 54,50

Zweischläng Mt. 61, —

508 **Achtung!**
Sonabend den 9. Nov.
Abends 8½ Uhr
findet im Lokale des Herrn Scholz eine
**gemeinschaftliche
Versammlung**
der beiden
**Bürgervereine Heppens und
Londeich**
statt.

Tagesordnung:
1. Gemeindevorstandswahl betr.
2. Verchiedenes.
Die Kommission.

Beisprechung.

Alle diejenigen Gemeindebürger, welche
sich zum Eintritt in die
freim. Gemeinde-Feuerwehr
durch Einzeichnen in die Liste im Rath-
haule gemeldet haben und auch die
jenigen, welche einzutreten geneigt sind,
aber ihre Namen nicht eingetragen haben,
werden ersucht, am

Montag den 11. Nov.
Abends 8 Uhr

beim Schutzhof Kruse (Bauter Hof)
sich einzufinden zu wollen.

Die Kommission
für das Feuerlöschwesen.

Beisprechung.

Diejenigen Gewerbetreibenden
und Handwerker, die nicht auf
der Verfertigung beschäftigt und geneigt
sind, die Besetzung der kleinen
Feuerlöschtruppen der Gemeinde zu
bilden, werden ersucht, sich am

Freitag den 8. November
Abends 8 Uhr

bei Kruse (Zum Banter Hof),
Am Markt, einzufinden.

Die Kommission
für das Feuerlöschwesen.

**Bettfedern und Daunen,
Bettinlets,
Bettstühle, Bett-
bezugstoffe**
in guter Waare zu niedrigen Preisen.

A. Schwarting,
Hilmsstraße 21.

Frauen-Hemden
— extra groß —
Stück 80 Pfg.

Frauen-Hemden
aus prima Hemdentuch
Stück 1 und 1,20 Mk.

Bunte Nachtsachen
— extra groß —
Stück 75, 100 Pfg.

Janssen & Carls,
Bismarckstraße 56.

Flanellhemden
einfach und fein
Stück 1,25, 1,75 Mk.,
5,— Mk.
Janssen & Carls,
Bismarckstraße 56.

Visiten-Karten

fertigt an Buchdr. des Nordd. Volksbl.

Keine Dividenden! Kein Rabatt!

Jedoch billigt gestellte Nettopreise

die um mehr als **10 Prozent** niedriger sind als die Preise der gesamten Konkurrenz.
Man vergleiche nachstehende Preisliste genau und wird die Angabe bestätigt finden, denn

Zahlen beweisen!!

Ich mache darauf aufmerksam, daß ich, wie bekannt, nur gute Waare führe.

R. Pels, Kolonialwaaren- und Delikatessen-Geschäft,

60 Neue Wilhelmshavener Straße 60, Ecke des Meier Weges.

Preisliste:

Feinstes Schmalz Pfd. 48 g, 10 Pfd.
4,60 Mk.
Neue grüne Erbsen Pfd. 14 g.
Neue graue Erbsen Pfd. 18 g.
Graupen Pfd. von 11 g an.
Ia. Reis Pfd. 14 g.
Feiner Jüder Pfd. 25 g.
Gut-Jüder Pfd. 28 g.
Würfel-Jüder Pfd. 29 g.
Kandis Pfd. 38 g.
Thee, Ia. Chin., Pfd. 1,90 und
2,40.
Ia. Kaffee Pfd. 1,90 u. 2,30.
Eholade-Suppenpulver Pfd. 55 g.
Ia. gebrannter Kaffee Pfd. 1,25
und 1,40.
Kaffee-Eisig Tafe 18 g.
do. Pfeffer u. Pfeffer Tafe 27 g.
Seitenpulver Pfd. 13 g.
Kronenseife St. 7 g.

Ia. grüne Seife Pfd. 16 g.
Kernseife 2 große St. 15 g.
Petroleum Liter 17 g.
Ia. Kaiser-Gries Pfd. 24 g.
Ia. Perl-Sago Pfd. 24 g.
Ia. Linsen Pfd. 20 g.
Festgrüpe Pfd. 15 g.
Ia. große Kartoffel St. 3 g.
Corned beef (Rindfleisch) Pfd. 70 g.
Schweizer Käse Pfd. 90 g.
Ia. Hamburger Käse Pfd. 40 g.
Ia. Weizenmehl Pfd. 12 g.
Ia. Würstchenmehl Pfd. 15 g.
Mischmehl 3 Pakete 10 g.
Stärke Pfd. 24 g.
Rudeln Pfd. 28 g.
Ia. Ital. Macaroni Pfd. 38 g.
Kartoffelmehl Pfd. 14 g.
Kingsäpel Pfd. 30 g.
Ia. Schnittkäse Pfd. 40 g.

Eisapfel Pfd. 20 g.
Gebrannter Roggen Pfd. 14 g.
Korinthen Pfd. 24 g.
Korinthen Pfd. 18 g.
Weiß. Rohmisch Pfd. 60 g.
Rohmisch Pfd. 1 g.
Ia. Cander Rohmisch St. 5 g.
Ia. Sardellen Pfd. 80 g.
Sardinen in Del Sauce 50 g.
Pflaumen-Pfein St. 50 g.
Rudeln St. 20 u. 24 g.
Radeckmüsse von 6 g an.
Engl. Fensterleder St. von 15 g an.
Korinthen St. von 60 g an.
Liquore 1/2 Fl. von 35, 1/4 Fl. von
60 g an.
Tafelapfel St. von 35 g an.
Schinken Pfd. 65 g.
Bonbons Pfd. von 35 g an.
Ia. Bruch-Eholade Pfd. 90 g.

Billigste Bezugsquelle für sämtliche Kolonialwaaren und Delikatessen.
R. Pels, Neue Wilhelmshavener Straße 60.

Theater in Bant.

Hotel z. Krone.
Sonabend, 9. November:
Gastspiel der Wilt. Theater-Gesellschaft
(Direktion: H. Scherbarth).

Die Maschinenbauer.

Kasse mit Gesang und Tanz in 3 Ab-
theilungen auf 5 Bildern v. A. Weitsch.
Billets zu ermäßigten Preisen
sind zu haben im Hotel zur Krone.
Kassensöffn. 8 Uhr. Auf. 8½ Uhr.
Die Direktion.

Kaiser-Panorama

Illust. aus der Passage Berlin
im Dräger'schen Induktionsgebäude, Götterstr.
Eingang: Peterstraße.

Eröffnung

Sonabend den 9. November.

Die Woche:

Abbazia

und
J. A. Schultsch „Mollke“.
Um freundlichen Besuch bitten

Die Direktion.

Schützenhof b. Jever.

Sonntag den 10. d. M.:

Große Tanzmusik

wozu freundlichst einladet
Aug. Meyer.

Gadewasser's „Tivoli“, Londeich.

Mit dem 1. Dezember beginnt die

Erste

Weihnachtsausstellung

in meinen festlich dekorierten Sälen

ganz nach dem modernen großstädtischen Stil arrangiert.

**Täglich Vorstellungen von Künstlern und
Künstlerinnen ersten Ranges.**

Näheres wird noch durch weitere Inserate und Tageszettel bekannt gemacht.

Es stehen noch sehr geräumige Plätze für Schan-
zpiel- und Kuchenbuden u. zur Verfügung und wollen
sich darauf Reflektierende spätestens bis zum 20. ds. Mts.
in obengenanntem Lokale melden. Spätere Meldungen
bleiben unberücksichtigt.

Feste Preise!

Bung!

M. Kariel
1 Neue Wilhelmsh. Strasse 1

**Abtheilung
Knaben-Anzüge.**

Die so schnell vergriffenen Anzüge à 2,50
und 3 Mark aus gutem starkem Bud-
finn und hübschen Marinestoffen sind
wieder in größter Auswahl vorrätig.

Bung!

Billige Preise!

Sadewasser's „Tivoli“.

Freitag den 8. November cr.:

Gr. Familien-Freikonzert

mit nachfolgendem Tanz-Kränzchen.

Großartige elektrische Beleuchtung. Anfang 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein

C. Sadewasser.

Trost & Wehlau

Schuhwaaren-Geschäft

32 Neue Wilhelmshavener Straße 32
(dem Banter Rathhause schräg gegenüber).

Wir bringen hierdurch zur gefälligen Kenntnissnahme, daß wir vom
Banter Konsumverein als Lieferanten angenommen sind
und von heute an Konsummarken in Zahlung nehmen.

Indem wir streng reelle und aufmerksame Bedienung zusichern,
bemerken wir noch, daß der Preis für jeden Schuh und Stiefel
für den Käufer lesbar unter der Sohle steht. Schuhwaaren
aus Kunstleder oder mit Pappsohlen, Pappsohlen und
Pappabsätzen werden von uns prinzipiell nicht geführt.

Gleichzeitig machen wir auf unser großes Lager in sämtlichen
Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen und Stiefeln aufmerksam,
vom stärksten Arbeitsstiefel bis zum feinsten Salonstiefel.
Große Auswahl in Hülfschuhen und Hülfsantoffeln.

Anfertigung nach Maass!

Reparaturen schnell, gut und billig!

Dieselben werden nach Empfang einer Vorkasse bereitwilligst abgeholt
und wieder zurückgebracht.

Trost & Wehlau, Schuhmacher,
32 Neue Wilhelmshavener Straße 32.

Geräuchertes

Schweinefleisch,

fett und mager,

5 Pfund 3,— Mark,

troden geräucherte Mettwurst,

5 Pfund 3,— Mark

empfehlen
E. Langer,

Neue Straße 10.

Zur gefl. Beachtung!

Wohne jetzt

Neue Wilhelmsh. Straße 30

im Hause des Herrn Zaghorn.

Helene Sies, Schneiderin.

Die Verlobung

mit Fräulein Fels erkläre
ich hiermit für aufgehoben.

Fr. Stroje.